



Borna

Baufortschritt am Herrenhaus Gestewitz **Seite 26**

Prießnitz

Bauverzug im „Kinderland“ **Seite 28**



BORNA · GEITHAIN

KOMMENTAR

Von Nikos Natsidis

Lutherfest als große Chance



Borna steht nicht mehr und nicht weniger als ein Großereignis bevor. Wer einen Blick auf das Programm des bevorstehenden Lutherfestes wirft, dem wird klar, dass der Reformator und Borna im Begriff sind, zueinander zu finden. Wobei das durchaus zusammenwächst, was bereits seit Jahrhunderten zusammengehört.

Schließlich hat der Mann aus Wittenberg mindestens 13 Mal in Borna auf der Kanzel gestanden und hier seinen berühmten Aschermittwochbrief geschrieben – in einer Stadt, die sich bereits zwei Jahre nach seinem Thesenanschlag um einen evangelischen Pfarrer bemüht hat. Allein das sind Fakten, die Borna auch über die Stadtgrenzen hinaus als eine Lutherstadt wahrnehmbar machen sollten, auch wenn Wittenberg, Eisleben und wohl auch Grimma diesbezüglich bedeutender sein dürften.

Ein richtiger wichtiger Schritt ist es jedenfalls allemal, Luther und Borna im allgemeinen Bewusstsein zu verankern – spätestens mit dem Lutherfest in anderthalb Wochen. ▶ Seite 26

© n.natsidis@lvz.de

Semesterauftakt der VHS Musik und viel über Australien

Markkleeberg/Borna (ie). Der Semesterauftakt der Volkshochschule (VHS) Leipziger Land findet am Freitag ab 18 Uhr in der Geschäftsstelle Markkleeberg statt. Unter dem Motto „... just as they do Down Under“ können die Besucher ein buntes Programm zum Thema Australien erleben, informiert die Bildungseinrichtung. Zu diesem Programm gehört ein Konzert mit „Wild Camel“ – mit elektronischen Loops, Gesang und Didgeridoo. Dieses Instrument der australischen Ureinwohner wird vorgestellt, von der Technik des Spiels über die Musik sowie Hintergründe zur Verwendung in Vergangenheit und Gegenwart.

Einblicke gibt es in die Elternzeit an Australiens Ostküste. Ein Bildervortrag zeigt das Land aus persönlicher Sicht und es gibt eine literarische Annäherung. Besucher können Bumerangs bemalen. Ein Thema ist die Fotobearbeitung nach der Reise, und zu australischen Weinen gibt es nicht nur Informationen, sondern auch eine Kostprobe. „Giten 100“, eine Formation des Geithainer Musikvereins, spielt Musik der 60er bis 90er Jahre. Das Liveprogramm bietet Rock'n'Roll, Rock und Pop. Hits von Abba über Beatles und Buddy Holly bis hin zu Queen und den Blues Brothers. Für das leibliche Wohl sorgt das Team der VHS. Der Eintritt ist frei. Die Geschäftsstelle in Markkleeberg befindet sich am Festanger 1.

Startpunkt leicht zu finden

Thierbaum (es). Wer an der 20. LVZ-Wanderung teilnimmt, die am 14. September rund um Thierbaum durch den Colditzer Forst führt, kann den Startpunkt nicht verpassen. Er befindet sich nahe dem von den Einheimischen Adria genannten kleinen Restloch. Wer von Ebersbach her kommt, fährt in den Ort hinein und biegt gleich am ehemaligen Gasthof nach links. Wer aus den Richtungen Colditz und Geithain kommt, durchquert Thierbaum. Einweiser sorgen dafür, dass jeder seinen Wagen sicher abstellen kann. Nach dem Wanderfest, das auf dem Friedelhof stattfindet, ist der Parkplatz nach fünf Minuten Spaziergang durch das Dorf wieder zu erreichen.



ÜBRIGENS ...

... hat die jetzt neu freigegebene Autobahn zwischen Obergärtnhain und Borna Konsequenzen auch für Tiere. Für manche von ihnen, die sich noch nicht darauf eingestellt haben oder es gar nicht können, tödliche. Zwei Katzen etwa, die in der Höhe von Bubendorf und Roda zerschmettert am Straßenrand liegen, ein Hase, der es nahe Narsdorf nicht über die Piste schaffte... Immerhin, ein Wildschutzzäun ist im Bau, doch ob er in jedem Falle hilft?

„Wir würden sofort 15 Kraftfahrer einstellen“

Antworten und Ansichten aus der Wirtschaft – heute im Interview: die Unternehmer Andrea und Günther Böttcher

Borna/Geithain. Was die Zukunft für Europa, für Deutschland und für jeden Einzelnen bringen wird, scheint derzeit ungewiss wie selten zuvor. Klare, ungeschminkte Worte von Politikern gibt es selten. Dabei bewegt viele, was die Finanzkrise noch für Folgen hat und wie unser Land die nötigen Weichen für die Zukunft stellen kann. Unsere Zeitung fragt Unternehmer der Region nach ihrer Sicht auf die Dinge und nach ihrer Firma. Die Interviews erscheinen in loser Folge. Heute ist die LVZ im Gespräch mit Andrea Böttcher (56) und Günther Böttcher (61) von der Böttcher Transporte GmbH in Roda.

Frage: Was sagen Sie, gibt es den Euro in zehn Jahren noch?

Günther Böttcher: Wir beteiligen uns nicht gern an Spekulationen, würden es aber bedauern, wenn es den Euro nicht mehr geben würde. Wir sind europaweit unterwegs als Transportunternehmen, und der Euro ist für uns im Handling einfacher, als mit vielen verschiedenen Währungen umgehen zu müssen. Die Auswirkungen einer Abschaffung auf die Wirtschaft und die politische Entwicklung kann niemand wirklich absehen, sie wären unserer Meinung nach aber gewaltig.

Was halten Sie für die derzeit größte Aufgabe für Deutschland?

Andrea Böttcher: Wir brauchen eine wirkliche Reform der Sozialsysteme mit einer Bürgerversicherung, in der alle Menschen gleich behandelt und nicht in Schubladen nach ihrem Sozialstatus gesteckt werden. Wichtig finde ich auch, jungen Menschen Ziele zu geben, damit sie gern in Deutschland, vor allem auch hier im Osten – in unserer Heimat – ihre Existenz aufbauen. Zum dritten: Die Gesetze, die verabschiedet werden, oder Änderungen dürfen nicht rückwirkend in Kraft gesetzt werden, damit endlich wieder Planungssicherheit für Unternehmen besteht – vor allem im steuerlichen Bereich kommt das nicht selten vor. Die mittelständische Wirtschaft muss mehr Unterstützung für eine stabile Entwicklung bekommen, der Fokus darf nicht nur auf den Großkonzernen liegen. Ich bin aber skeptisch, dass die Politik dafür Lösungen schafft.

Wie geht es Ihrem Unternehmen – spüren Sie etwas von einer (Finanz-)Krise?

Günther Böttcher: Die wirtschaftliche Krise in den besonders stark betroffenen Ländern wie beispielsweise Spanien verzerrt den Wettbewerb. Der Konkurrenzdruck europaweit hat dadurch stark zugenommen, wir sind aber an die deutschen Standards gebunden.

Andrea Böttcher: Schwankungen auf dem Börsenparkett durch weltweite politische und wirtschaftliche Ereignisse wirken sich sofort auf die Rohöl- und Dieselpreise aus. Das schlägt unmittelbar auf unsere Ertragslage durch, weil Diesel der Hauptkostenfaktor ist.

Günther Böttcher: Unser Unternehmen verbraucht pro Monat rund 200 000 Liter Diesel. Teilweise gibt es beim Preis Schwankungen zwischen fünf und acht Cent pro Liter. Das können wir nicht 1:1 an unsere Kunden durchreichen. Ich bin unterdessen zum Tankwart avanciert – statt mich um Wichtigeres zu kümmern, kann ich nur noch sehen, wo wir den Diesel günstig her bekommen. 2000 hatten wir begonnen Bio-Diesel zu tanken aus erneuerbaren Energien, das hat der Staat bis 2006/07 auch unterstützt. Dann



Günther Böttcher setzt auf dem Frohburger Betriebshof des Unternehmens Böttcher Transporte GmbH einen LKW zum „Umbrücken“ um.

Foto: Jens Paul Taubert

sind plötzlich nach und nach die Steuern erhöht worden bis sich Bio-Diesel nicht mehr gerechnet hat.

Andrea Böttcher: Der Saat greift immer wieder direkt ins Wirtschaftsleben ein und macht Dinge kaputt. Aber die Steuern zahlen doch zum Großteil der Mittelstand, er braucht Kontinuität und Unterstützung über eine Wahlperiode hinaus.

Lässt die Auftragslage Ihres Unternehmens auf eine Krise schließen?

Günther Böttcher: Wenn Firmen von der Krise betroffen sind, trifft uns das nicht selten mit. Bei der Insolvenz der Großbäckerei Rötha haben wir beispielsweise eine erhebliche Summe, die für Transporte ausstand, eingebüßt. Insolvenzen gibt es auch im Westen Deutschlands und ebenso beispielsweise in Belgien. Wir sind nur der Dienstleister, gehen immer in Vorleistung, Anfang der 90er Jahre hatten wir schon einmal Verluste durch Insolvenzen.

Wie geht es Ihrem Unternehmen unter Strich?

Günther Böttcher: Wir schrumpfen – von den Mitarbeitern, vom Umsatz und von den Fahrzeugen her. Arbeit ist genug da, man könnte expandieren. Aber die Fachkräfte fehlen.

Also besteht in Ihrer Branche großer Mangel an Fachkräften?

Andrea Böttcher: Wir würden auf der Stelle zehn bis 15 Berufskraftfahrer einstellen, wenn sie geeignet wären. Wir versuchen, durch verschiedene Möglichkeiten der Ausbildung, dem Fachkräftemangel, den wir deutlich spüren, entgegenzuwirken. Von der klassischen Lehrausbildung angefangen, bieten wir auch Quereinsteigern die Chance, eine beschleunigte Ausbildung zum Berufskraftfahrer zu erlan-



Andrea und Günther Böttcher im Firmensitz in Roda. Ihr Transportunternehmen fährt mit seinen rund 50 LKW europaweit.

Foto: Jens Paul Taubert

gen. Wir nehmen Hartz-IV-Leute als Praktikanten, um festzustellen, ob sie für unsere Ansprüche geeignet sind. Wenn wir das denken, stellen wir sie ein, doch die Ausbildung dauert dann mindestens ein Vierteljahr, in der beispielsweise der LKW-Führerschein erworben wird. Unsere Firma muss zunächst investieren und hoffen, dass es funktioniert – ohne die Garantie, dass der Neue bleibt. Der Bewerber, beispielsweise ein Lagerfacharbeiter, sucht sich einen Betrieb und die Sächsische Aufbaubank fördert seinen LKW-Führerschein zu rund drei Vierteln, der kostet immerhin 4500 bis 5500 Euro. Den Rest zahlen wir.

Günther Böttcher: Wir würden uns auch nicht scheuen, Italiener, Spanier oder Portugiesen zu integrieren – aber die deutsche Sprache ist Vorausset-

VISITENKARTE

Die Böttcher Transporte GmbH hat rund 70 Mitarbeiter. Inhaber sind Günther Böttcher und sein Sohn Stefan Böttcher. Das Unternehmen fährt mit seinen rund 50 LKW europaweit Transporte für Firmen vom Paketdienst und höherwertigen Gütern bis zum Textileycling. Firmensitz ist Roda, je ein Betriebshof befinden sich in Frohburg sowie in Wolteritz bei Radefeld. Andrea und Günther Böttcher sind beide parteilos. Christian Böttcher hatte das Unternehmen 1952 als Fuhrbetrieb mit einem LKW, den er selber lenkte, gegründet. Er transportierte damals Lebensmittel, vor allem Milch. *ie*

zung. Wir haben jetzt einen jungen Bulgaren, der zuvor in Griechenland gearbeitet hatte. Sein Deutsch wird immer besser. Wir sehen, dass er wirklich will, da stehen wir auch dahinter.

Haben Sie Probleme, geeignete Lehrlinge zu finden?

Günther Böttcher: Das ist ein Problem. Die Anforderungen an den Beruf sind gestiegen, das Straßennetz ist komplizierter geworden, der Verkehr hat zugenommen, in den Autos ist viel Elektronik und insgesamt ist viel Verantwortung nötig. Unmittelbar nach der Schule eine Lehre zum Berufskraftfahrer zu machen, ist aber eigentlich nicht sehr sinnvoll. Mit drei Jahren ist die Ausbildung zu lang – zwei würden ausreichen. Vor allem dürfen junge Leute aber erst ab 21 mit dem LKW fahren und das ist bei 40-Tonnern auch richtig. Deshalb sind Quereinsteiger sogar effektiver.

Welche Weichen stellen Sie für die Zukunft Ihres Unternehmens?

Andrea Böttcher: Die Weichen für die Zukunft sind gestellt, die nächste Generation ist bereits Teilhaber der Firma und lenkt aktiv die Geschicke des Unternehmens mit.

Viele Bürger suchen derzeit vergeblich eine lohnende Anlage für Ersparnisse, entscheiden sich eventuell für Konsum. Spüren Sie das am Umsatz?

Günther Böttcher: Natürlich nicht unmittelbar. Wir fahren für DHL die kompletten Container, zum Beispiel von Radefeld nach München und zurück. Quelle ist weggefallen, dafür ist Amazon in Leipzig entstanden. Vom Herbst bis zur Vorweihnachtszeit ist Hauptsaison im Paketdienst. Der Internethandel schwankt zwar saisonal, doch die veränderten Konsumgewohnheiten der Leute hin zu Internethändlern ist deutlich abzulesen.

Interview: Inge Engelhardt

Spende auch für die Kinderdetektive

Geithainer Botschafter der Town&Country-Stiftung haben symbolische Schecks an fünf Empfänger überreicht

Geithain/Wurzen (ie). Fünf Projekte im Raum Leipzig konnten die Botschafter der Town&Country-Stiftung im Rahmen des 1. Town&Country-Stiftungspreises mit einem Scheck in Höhe von jeweils 500 Euro unterstützen. Für deren Engagement in der Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern wurden ganz verschiedene Vereine und gemeinnützige Organisationen bedacht, die alle die Spende für das Wohl der Kinder einsetzen. Stiftungsbotschafter in der Region sind Natalie Luschka, Olaf Aug sowie Lutz und Manuela Bellmann vom Geithainer Unternehmen Bellmann Immobilien, das Town&Country-Lizenzpartner ist.

Zu den ausgewählten Organisationen gehört der internationale Bund, der mit dem Geld die Vermittlung und Begleitung von Kinderpatenschaften in Leipzig fördert. Ebenso zählt dazu der Verein „Wege“, er unterstützt Kinder von chronisch psychisch kranken Eltern. Die Awo Mulde-Collm in Wur-

zen nutzt die Zuwendung für die Wurzen Kinderdetektive, die damit auf Entdeckungs- und Erkundungstouren zur aktiven Freizeitgestaltung in ihrer Region gehen. Das „Theater der jungen Welt“ in Leipzig fördert die Teilhabe so-



Die Stiftungsbotschafter Natalie Luschka (r.) und Olaf Aug (M.) aus Geithain überreichen den symbolischen Scheck an die Wurzen Kinderdetektive. Foto: Stiftung

zial benachteiligter Kinder an kulturellen Veranstaltungen. Und nicht zuletzt geht ein Scheck an das Kinderhospiz Bärenherz in Markkleeberg. Diese Einrichtung verschafft Familien kranker Mädchen und Jungen Freiräume und unterstützt diese auch auf dem letzten Weg ihrer Kinder. Hinter all diesen Projekten stehen engagierte, meist ehrenamtlich tätige Menschen, denen die Stiftungsbotschafter Hochachtung entgegenbringen.

Mit der Auslobung des Stiftungspreises will die Town&Country-Stiftung zielgerichtet regional operierende gemeinnützige Organisationen im Rahmen ihres Satzungszweckes – der Förderung von benachteiligten Kindern – unterstützen. Die Förderung von Projekten durch die Stiftung soll Anreiz und Ansporn sein, sich verstärkt für die Belange von Benachteiligten einzusetzen und damit das Augenmerk auf einen Bereich der Gesellschaft zu len-

ken, der langfristig das soziale Gleichgewicht von einer demokratischen Gesellschaft aufrecht erhalten hilft. Daneben engagiert sich die Stiftung auch für unverschuldet in Not geratene Bauherren oder Eigentümer von selbst genutzten Einfamilienhäusern, um diesen in einer schwierigen Situation bei der Erhaltung ihres Eigenheimes zu helfen.

Die Botschafter der Town&Country-Stiftung sind ehrenamtlich tätig und helfen deutschlandweit, die Anliegen der Stiftung bekannt zu machen und die Gesellschaft für die angesprochenen Problemkreise zu sensibilisieren, so auch die vier aus Geithain. Die geförderten Projekte sind fünf von insgesamt 84 Bewerbungen aus dem gesamten Bundesgebiet. Der 1. Town&Country Stiftungspreis richtete sich an gemeinnützige Organisationen, deren Projekte einer Vielzahl von Kindern zugute kommen. Darüber hinaus wird jeweils ein Projekt pro Bundesland mit 5000 Euro gefördert.

© www.tc-stiftung.de

VOR 20 JAHREN

Sie haben es nötig, die Kultureinrichtungen zwischen Borna und Geithain: und zwar Werbung, für die der neue Sächsische Museumsführer sorgt. Darin werden insgesamt 263 Museen im Freistaat aufgelistet, wovon drei in der Region stehen. Etwa das Bornaer Museum im Reichstorf, das die Autoren des Museumsführers als Einrichtung beschreiben, die einen Einblick in die Stadtgeschichte gibt, das und Exponate mittelalterlicher Gerichtsbarkeit zeigt. Das Volkskundemuseum in Wyhra, gerade einmal zwei Jahre alt, wird als „mittelalterlicher Vierseithof“ beschrieben. Für besonders erwähnenswert halten die Autoren das Museum auf der Burg Gnadstein. Die Burg sei „eine der besterhaltenen mittelalterlichen Wehr- und Wohnburgen jenseits der Elbe-Saale-Linie“, heißt es im Museumsführer. Der 33 Meter hohe Bergfried ermöglichte einen Rundblick auf das Kohrener Land sowie bis nach Altenburg und Rochlitz. Im Museum, so heißt es weiter, werde die wechselvolle Geschichte der Burg beleuchtet.